

1. Kor 14,1-3.20-25

1 Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber darum, dass ihr prophetisch redet! 2 Denn wer in Zungen redet, der redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott; denn niemand versteht ihn: im Geist redet er Geheimnisse. 3 Wer aber prophetisch redet, der redet zu Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung. 20 Liebe Brüder und Schwestern, seid nicht Kinder, wenn es ums Verstehen geht; sondern seid Kinder, wenn es um Bosheit geht; im Verstehen aber seid erwachsen. 21 Im Gesetz steht geschrieben: »Ich will in andern Zungen und mit andern Lippen reden zu diesem Volk, aber auch so werden sie nicht auf mich hören, spricht der Herr.« 22 Darum ist die Zungenrede ein Zeichen nicht für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen; die prophetische Rede aber ein Zeichen nicht für die Ungläubigen, sondern für die Gläubigen. 23 Wenn nun die ganze Gemeinde an einem Ort zusammenkäme und alle redeten in Zungen, es kämen aber Unkundige oder Ungläubige hinein, würden sie nicht sagen, ihr seid von Sinnen? 24 Wenn aber alle prophetisch redeten und es käme ein Ungläubiger oder Unkundiger hinein, der würde von allen überführt und von allen gerichtet; 25 was in seinem Herzen verborgen ist, würde offenbar, und so würde er niederfallen auf sein Angesicht, Gott anbeten und bekennen, dass Gott wahrhaftig unter euch ist.

Predigt

Drückend ist die Hitze. Vielleicht wird es noch gewittern. Aber bestimmt erst wenn es schon lange dunkel ist. Bis dahin dauert es noch. Jetzt ist es erstmal Abend. Jetzt geht erstmal ein langer Arbeitstag zu Ende.

Aus dem großen Haus dringen die Stimmen bis in den Hof. Die Stimmung scheint ausgelassen. Es wird gescherzt, es wird gelacht. Zumindest am Obertisch. Da wird auch dem Wein ordentlich zugesprochen. Es war schließlich ein langer, anstrengender Tag. Für die anderen bleibt nur der Untertisch: Brot

und stark verwässerter Wein. Der Obertisch dagegen ist reich gedeckt. Die Stimmung ist auch merklich ausgelassener. Die Müden, die mit den abgekämpften Gesichtern sitzen da jedoch nicht, es gibt ja schließlich noch den Untertisch. Einige Zeit geht es noch so weiter, bis irgendwann der Hausherr den zweiten Teil einleitet. Es wird gebetet, es wird gesungen, ein Brief von IHM wird vorgelesen. Der Inhalt wird ausgelegt, es gibt leises Gemurmel. Plötzlich springt einer vom Untertisch auf, laut fängt er an zu beten. Laut singt er, unverständlich, aber voller Ekstase. Manche sehen staunend zu, andere springen auch auf, fangen ebenfalls an in Zungen zu sprechen. Viele des Obertisches stimmen auch mit ein. Zumindest in dem Punkt scheinen die Unterschiede überwunden. Vereint und gleich in der Glossolie. Aber viele andere, fühlen sich ausgeschlossen. Viele anderen sehen nur zu, wie einige wenige Zwiesprache mit Gott halten. Nicht nur gesellschaftliche, auch noch geistliche Unterschiede brechen auf. Sklaven und Herren, arme und reiche, freie und Unfreie, die zusammen speisen. Eigentlich ein Fortschritt, aber doch drohen die Unterschiede die Gemeinschaft zu entzweien ...

Denn wer in Zungen redet, der redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott; denn niemand versteht ihn: im Geist redet er Geheimnisse.

Mittwochmorgens um halb 10 in Deutschland. Nein, kein Knoppers, dafür aber heißer Kaffee. Ich bin mitten in der Recherche für den heutigen Gottesdienst. Auf der Suche nach modernen Formen der Zungenrede stoße ich auf die Pfingstbewegung. Zwar sehr vielfältig, aber doch lässt sich generell sagen, dass den Gaben des Heiligen Geistes auch im Gottesdienst eine große Bedeutung zu. Gaben wie: die Prophetische Rede, das Sprechen in Zungen, die Heiligung. Ich habe noch keinen Gottesdienst einer Pfingstgemeinde besucht. Aber bei Youtube bin ich fündig geworden, ein kurzer Ausschnitt während der Lobpreisphase. Manche unter Ihnen können mit dem Begriff Lobpreis sicherlich

was anfangen. Es sind relativ lange Phasen des Singen, es wirkt eher Meditativ, hat aber natürlich auch aktivere Phasen. Lob – Preis, Gott Loben und Preisen das geht auch Laut, das geht auch mit vielfältigen Emotionen, das kann auch was fürs Herz sein und nicht nur für den Kopf. Ich schaue mir das Video der Lobpreisphase an. Die Kamera steht irgendwo in der letzten Stuhldreihe. Ich sehe Menschen die stehen während sie singen. Manche haben einen Arm nach oben gereckt, alle wiegen sich im Takt der Musik. Im Raum ist Bewegung, ganz vorne spielt eine Band. Die Stimme des Sängers ist gut zu verstehen. In den ersten Minuten singt er noch Englisch, aber dann kurz vor dem Ende des Videos wird es unverständlich. Es sind Laute und er singt sie auch, aber es ist keine Sprache die ich bisher gehört habe. Die Band spielt weiter, die Gemeinde wiegt sich weiter im Takt der Musik ...

Der redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott

Liebe Gemeinde, zu Gott sprechen. Ich glaube dazu bedarf es keiner besonderen Technik. Zwiesprache mit Gott halten, das ist immer möglich! In dem heutigen Predigttext schreibt Paulus an die Gemeinde in Korinth. Der Predigttext ist leider etwas zerstückelt... Die Verse 4-19 wurden ausgeklammert, darin macht Paulus sehr deutlich, dass das Reden in Zungen, die Glossolalie, für ihn gar nicht das Problem ist. Wieder ein schönes lautmalerisches Wort angelehnt an die alten Griechen: *Glossolalie*. In Zungen reden, in einer Sprache reden die kein Mensch versteht, Zwiesprache mit Gott halten. Eigentlich eine schöne Sache! Aber im und während des Gottesdienstes? Paulus verteufelt die Zungenrede nicht, aber macht deutlich, dass die Zungenrede für die Gemeinschaft nichts bringt, wenn die Gemeinschaft nicht verstehen kann was der eine vor sich hin lallt. Dazu Paulus(V9): *Wenn ihr in Zungen redet, und nicht mit deutlichen Worten, wie kann man wissen was gemeint ist?*

In Zungen zu reden im Gottesdienst ist für Paulus nicht das eigentlich Problem, zumindest solange jemand dabei ist, der es für alle weiteren Übersetzt. An diesem Punkt scheint es in Korinth schwierig geworden zu sein. Da treffen schon unterschiedliche Schichten aufeinander, von Sklaven über Frei, die einen reiche, die anderen arm. Das ist schon schwierig genug, aber dann scheint es auch noch so zu sein, dass einige besonders begabt waren. Begabt durch den Heiligen Geist. Neid und Streit bei solch ungleichen Voraussetzungen wirken dabei doch nur völlig verständlich. Einer der im Leben fast nichts hat, dafür aber in der Gemeinde zeigen kann, dass Gott ihn besonders begabt hat. Genau so, einer der im Leben viel Besitz hat, der will sich doch auch in der Gemeinde als entsprechend von Gott begabt zeigen. Das klingt doch nur als zu vertraut und menschlich. Ich möchte niemandem Unterstellen, die Zungenrede nur als Selbstdarstellungszwecke zu missbrauchen, aber die Gefahr schien zumindest Paulus stark gegeben. Ganz böse, platt und überspitzt ausgedrückt und ich übertreibe hier ganz bewusst! Sich hinstellen und laut zu lallen und unverständlich zu reden, das kann jeder! Aber verständlich mit anderen Menschen zu reden, so zu reden, dass es ein Gewinn ist zuzuhören, das ist für Paulus die Gabe der Prophetie.

2 Wer aber prophetisch redet, der redet zu Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung.

Das prophetische Reden bedeutet für Paulus das Gute zu suchen, Menschen aufzubauen. Aber auch auf Fehler hinzuweisen. Nicht böswillig, aber offen und ehrlich zu sagen: Nein! Das was du tust ist schlecht, das was du tust schadet dir selbst und deiner Umwelt!

Liebe Gemeinde, die Gabe der prophetischen Rede, die hat jeder unter uns. Eltern, die ihre Sprösslinge davon abhalten irgendwelchen Unsinn zu treiben.

Meine Mutter die mich davon abhielt mit einem Schraubenzieher in der Steckdose rumzufummeln. Gute Freunde, die einander den Autoschlüssel abnehmen nach der dritten, vierten, fünften Schorle.

Klar, gute Ratschläge breitflächig zu verteilen ... das ist ganz einfach, das bekomm auch ich schon ganz gut hin. Aber wirklich so miteinander umzugehen, dass das Gegenüber sagen kann: *Danke schön, hättest du nichts gesagt hätte ich was ganz schön dummer gemacht!* Ich vermute auch Sie haben die Erfahrung gemacht, dass das nicht so ganz einfach ist. In der Seelsorgeausbildung wurde uns beigebracht: *Ratschläge sind auch Schläge*. Da scheint vieles Wahres dran zu sein.

Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber darum, dass ihr prophetisch redet!

Vielleicht ist die Verbindung mit der Liebe der Schlüssel. Nicht selbstherrlich verkünden: ich weiß es und du musst einfach nur tun was ich dir sage. Die Zeit der Moralapostel ist vorüber, besonders auf der Kanzel! Eine elaborierte, hochgestochene Rede mag ja vielleicht schön klingen, aber wenn am Ende nur hängen bleibt: es klang sehr gebildet, dann hätte auch geschwiegen werden können! Die Prophetische Rede heute muss anders gehen, sie muss immer noch den Finger in die Wunde legen, wegschauen, nichts tun, ist keine Lösung, aber ohne Liebe, ohne Zuneigung hat auch die prophetische Rede keinen Erfolg! Keine Selbstdarstellung, keine Predigt vom hohen Ross, füreinander da sein, oft auch ganz leise, aber manchmal auch laut wie ein Paukenschlag, ich glaube das ist unser aller Aufgabe. Amen.